



**Donnerstag, 21.5.2020**

**Christi Himmelfahrt**

**"Wo wohnt eigentlich Gott?"**

Diese Frage könnte mir eines Tages gestellt werden. Vielleicht von einem Kind im Kindergarten:

**"Du Pfarrer Jörger -Wo wohnt eigentlich Gott?"**

Und ich, studierter Theologe und langjähriger Gemeindepfarrer - was würde ich antworten?

**(1. Möglichkeit):** "Tja..., also...weißt Du...wie wär's wenn wir miteinander ein Lied singen?"

(Und danach ist diese Frage hoffentlich wieder vergessen).

Ja, früher, da hatten wir Kirchleute es einfach: "Gott wohnt im Himmel" - so hat man viele Jahrhunderte gesagt und auf das blaue Firmament über uns verwiesen. Wir alle kennen doch die Darstellungen der barocken Maler: Gott auf Wolken schwebend, umgeben von kleinen dicken Engelchen mit Flügeln. Wer konnte damals denn ahnen, dass die Menschen irgendwann in der Lage wären, nachzusehen, ob Gott wirklich da oben ist? Aber sie haben nachgesehen. Mit Fernrohren und Teleskopen fing es an. Dann, im 20. Jahrhundert, kamen Flugzeuge dazu. Schließlich die Raumschiffe und Sonden. Und inzwischen wissen wir es: Gott wohnt gar nicht dort oben. Er schwebt nicht auf den Wolken – und viele Menschen rechnen deshalb leider überhaupt nicht mehr mit ihm. Gott hat sich ins Ungewisse zurückgezogen, hat uns Menschen allein gelassen – so scheinen es viele in unserer Zeit zu empfinden.

Dabei ist die Frage: Wo kann ich Gott finden? sehr sehr alt - im Grunde so alt, wie die Menschheit. Und ebenso alt sind auch die Zweifel an einer vorschnellen Antwort. Schon im Alten Testament sagt der weise König Salomo:

„Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen.“ (1.Könige 8,27a)

Vielleicht liegt in diesen Worten auch für uns heute eine Antwort: Auch wir würden Gott gerne auf einen Ort beschränken – aber Gott lässt sich nicht beschränken. Er ist zu groß für einen Ort, zu groß für ein Firmament – ja, im Grunde zu groß für unser Vorstellungs-vermögen. Jeder Versuch, ihn festzulegen, muss irgendwann zwangsläufig scheitern. Was aber bleibt uns dann? Wo finden wir Gott, wenn nicht an einem bestimmten Ort? Wo ist sein Zuhause, wo ist das, was wir „Himmel“ nennen? Oder müssen wir gar gänzlich auf ihn verzichten? Bleibt Gott ein für allemal im Dunkeln und lässt uns auf dieser Welt allein?

Muss ich unserem fragenden Kind am Ende sagen **(2. Möglichkeit):** "Du, das mit Gott vergessen wir jetzt einfach mal. Den gib'ts vielleicht gar nicht?" Da schaue ich lieber noch einmal in die Bibel, diesmal ins Neue Testament. Und dort kann ich tatsächlich eine andere Antwort finden. Zum Beispiel in den Worten unseres heutigen Predigttextes (Johannes 17, 20-23):

*„Jesus hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: 20 Vater, ich bitte nicht allein für die, die Du mir gegeben hast, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, 21 dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. 22 Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind, 23 ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.“*

Jesus knüpft in diesem Text eine Verbindung. Eine Verbindung zwischen Gott und uns. Und das Bindeglied, das ist er selbst. Wir Menschen können die Kluft zwischen uns und Gott nicht überbrücken. Aber Gott selbst hat es getan. Indem er ein Mensch wurde. Indem er als Mensch auf unsere Welt kam, ein Teil von ihr wurde. In Jesus Christus war Gott bei uns, hat von sich aus seine und unsere Welt verbunden. Und in allem, was Jesus getan, gesagt und gelehrt hat, lässt Gott sich finden. Auch heute noch. Wenn Menschen, so wie wir heute, zusammenkommen um seine Worte zu hören. Wenn Menschen versuchen, wie er mit Liebe und Hilfsbereitschaft auf andere zuzugehen. Wenn Menschen bereit sind zur Vergebung und zum Neuanfang, wenn sie bereit sind zum Frieden und zur Verständigung – dann ist Gott da.

Der Himmel, die Wohnstadt Gottes, ist kein Ort irgendwo im Universum. Gott ist immer da, wo Liebe, Vergebung, Gemeinschaft und Friede regieren. Das aber heißt, dass auch wir dazu beitragen können, dass Himmel und Erde sich durchdringen. Dass Gott auch auf dieser Welt Zuhause sein kann – an immer mehr Orten. Indem wir dazu beitragen, dass an immer mehr Orten auf dieser Welt sein Wille geschieht und sein Geist der Liebe regiert. Und in dem wir darauf vertrauen, dass er in allem Guten und in allem Schweren, das unsere Welt für uns bereithält an unserer Seite ist. Um uns die Kraft, den Trost, die Zuversicht und den Mut zu geben, seinen Weg weiter mitzugehen.

Und so könnte ich - mit etwas Nachdenken – unserem Kind schließlich antworten (**alle guten Dinge sind ja Drei**): "Gott wohnt nicht an irgendeinem Ort. Er ist immer da, wo Menschen miteinander fröhlich sind, sich gegenseitig helfen, sich gern haben - und auf ihn vertrauen. Und weil das bei uns beiden gerade auch so ist, ist Gott jetzt auch hier bei uns. Da bin ich ganz sicher."

Es grüßt Sie herzlich: Hansjörg Jörger, Gemeindepfarrer